

## Abrahams Fehler

1. Mose 20 / vergl. 12,10-20

### 1. Abraham hat Angst

Die Sonne brannte heiss vom Himmel. Abraham wischte sich den Schweiß von der Stirn und schaute besorgt über die Weiden. Sie waren gelb, ausgetrocknet und hart. Hier gab es kein Futter mehr für seine Tiere. Sie mussten weiter ziehen, am besten von den Hügeln hinab in Richtung Meer; dort gab es eine fruchtbare Ebene. Doch er machte sich nicht nur Sorgen wegen dem Futter für seine Tiere. Noch eine andere Not quälte ihn. „Wie wird es uns da untern wohl gehen?“, fragte er sich. „Dort wohnen die Philister unter ihrem König Abimelech. Ich habe gehört, dass sie ein ganz böses Volk sind. Hoffentlich geht das gut.“ Aber er musste dahin ziehen, seine Tiere brauchten Futter. Als die Knechte im Flachland die Zelte aufgeschlagen hatten und die Tiere genug zu fressen fanden, waren alle zufrieden. Ausser Abraham. Ihm war nicht wohl in dieser Gegend. Die Leute, die hier lebten, waren so ganz anders als er. Er sah, wie sie stritten und fluchten, wie sie logen. Auch kam es vor, dass einer einfach dem andern seine Frau wegnahm, wenn sie ihm gefiel. Wenn der andere Mann sich dann wehrte, dann tötete er ihn kaltblütig. Da kam eine grosse Angst über Abraham. Was sollte er tun, wenn ein Philister sich in Sara verliebte? Sie war ja eine sehr schöne Frau. Tagelang ging Abraham bekümmert herum und in der Nacht konnte er vor Sorgen nicht schlafen. Hatte er denn vergessen, wie oft Gott ihn schon beschützt und ihm geholfen hatte? Er dachte in diesen Tagen einfach nicht daran und meinte, er müsse sich selber helfen. Eines Tages glaubte er, dass er eine ganz kluge Idee hätte. Er sagte zu Sara: „Schau, ich bin in grosser Gefahr. Die Philister sehen, dass du eine

schöne Frau bist. Vielleicht will einer dich mir wegnehmen und wird mich, den Fremden, dann töten. Nun weiss ich aber einen Rat: Wenn dich einer fragt, wer du bist, so sag einfach, dass du meine Schwester bist. Wenn sie dich mir dann auch wegnehmen, so lassen sie mich wenigstens am Leben!“ War das nicht klug? Oder war es gelogen? Abraham war es nicht ganz wohl bei der Sache. Aber er versuchte sich und Sara zu beschwichtigen und sagte: „Es stimmt ja, du bist meine Halbschwester. Wir haben beide denselben Vater, nur nicht dieselbe Mutter - darum konnten wir ja auch heiraten.“ So war es also nicht gelogen? Was denkt ihr? – Sara war halb seine Schwester, aber ganz seine Frau. Und er wollte damit den Leuten doch sagen, sie sei nicht seine Frau. Es war also eine Lüge. Aber Abraham war in grosser Not. Ist denn in der Not eine Notlüge nicht erlaubt, wenn sie einen retten kann? Es gibt etwas Besseres: Abraham hätte Gott mehr vertrauen können, dann hätte er keine Notlüge gebraucht. Ob es gut herauskam?

### 2. Notlüge - Notlage

Es kam wirklich so, wie Abraham befürchtet hatte. Die Philister blieben auf der Strasse stehen, wenn Sara vorüberging und sahen sie lange an. Und bald hiess es: Diese Fremde ist die schönste Frau im ganzen Land! Auch der König hörte von Sara. In jenen Ländern hatte der König das Recht, die schönsten Frauen im Land für sich zu nehmen. Abimelech wollte Sara zu sich holen, aber er war ein anständiger Mann und sagte: „Sie ist ja die Frau des fremden Mannes; ich darf sie ihm nicht wegnehmen!“ Doch seine Ratgeber erwiderten: „Nein, sie ist nicht seine Frau. Wir haben sie selber gefragt; sie sagt, sie sei seine Schwester.“ Da freute sich Abimelech und befahl, dass man Sara in sein Haus holen solle. So hielt denn eines Tages ein königlicher Pferdewagen vor Abrahams Zelt. Vornehme Diener stiegen aus, begrüßten Abraham sehr höflich und baten ihn, dass seine Schwester Sara ins Haus

des Königs kommen solle, um seine Frau zu werden. Was wollte Abraham tun? Wohl oder übel musste er Sara einsteigen lassen. Es war ihm wind und weh, als er den Wagen mit seiner lieben Frau davon rollen sah. Er fühlte sich, wie wenn man ihm das Herz aus dem Leib gerissen hätte. Der einzige Mensch, mit dem er alles besprechen konnte, der einzige, mit dem er über Gott reden und mit dem er gemeinsam zu ihm beten konnte, war fort und sollte jetzt zu einem anderen Mann gehören! Er, Abraham, war zwar nun gerettet, niemand tat ihm etwas zuleide, im Gegenteil, alle ehrten ihn, weil er ja jetzt mit dem König verbunden war. Aber was nützte ihm das? Seine Liebste war fort. Was erwartete Sara wohl am Königshof, bei all den fremden Leuten? Abraham war verzweifelt. Da sagte er sich: „Ich hätte doch nicht lügen sollen! Die Notlüge bringt einen nur noch in grössere Not.“ Schliesslich ging er zu Gott mit seiner Angst und betete: „Gott ich habe einen grossen Fehler gemacht. Es tut mir so leid! Bitte hilf uns!“

### *3. Gott greift ein*

Und Gott half. Sara war jetzt schon längere Zeit am Königshof. Sie hatte alles, was sie brauchte, doch sie war nicht glücklich hier. Seit einiger Zeit sahen auch die anderen Frauen am Königshof bedrückt und traurig aus. Was war nur los? Als Sara sie fragte, sagte eine: „Es ist so schlimm! Seit du hier am Hof bist, kann keine von uns Frauen mehr Kinder bekommen. Keine Sklavin, keine Magd, keine Dienerin; nicht einmal die Königin wird mehr schwanger. Was bedeutet das nur?“ Selbst der König war sehr besorgt. Was war nur los an seinem Hof? Eines Nachts, als er schlief, da erschien Gott ihm im Traum und sagte: „Abimelech, du musst sterben! Die Frau, die du dir genommen hast, ist verheiratet.“ Abimelech schrak aus dem Schlaf auf und entgegnete: „Herr, willst du mich wirklich töten? Ich bin unschuldig! Abraham hat gesagt,

sie sei seine Schwester und sie hat es bestätigt. Also habe ich es nicht anders wissen können. Ich habe auch noch nicht mit Sara geschlafen. Ich bin unschuldig!“ Da redete Gott weiter: „Ja, ich weiss es. Deshalb habe ich dich auch davor zurückgehalten, schuldig zu werden. Ich habe dafür gesorgt, dass du keine Gelegenheit hattest, mit ihr zu schlafen. Und nun gib sie ihrem Mann zurück! Abraham ist ein Prophet; er soll für dich beten, dann wirst du am Leben bleiben. Wenn du sie ihm aber nicht zurückgibst, musst du sterben und alle, die zu dir gehören, auch.“ Abimelech konnte danach nicht mehr schlafen.

### *4. Vor dem König*

Am nächsten Morgen stand er früh auf, rief alle seine Berater zusammen und erzählte ihnen, was er erlebt hatte. Alle bekamen grosse Angst. Wenn der Gott von Abraham und Sara so deutlich zu ihrem König redete, dann musste man ihm gehorchen. Darum schickte der König sofort Diener los, um Abraham zu holen. Der erschrak als er den Befehl hörte und fürchtete sich vor dem, was jetzt kommen sollte. Als er vor dem König stand, fuhr dieser ihn an: „Abraham, du hast mich angelogen! Du hast gesagt, Sara sei deine Schwester und in Wahrheit ist sie deine Frau. Hätte ich das gewusst, so hätte ich nie daran gedacht, sie für mich zu nehmen. Fast hätte ich eine grosse Sünde getan. Und daran wärest du schuld gewesen. Aber Gott hat mich davor beschützt. Er hat in der letzten Nacht zu mir gesprochen. Abraham, warum hast du uns das angetan? Was hast du dir nur dabei gedacht?“ Abraham schämte sich sehr, als er dem König zuhörte. Dann sagte er kleinlaut: „Ehrwürdiger König, ich dachte, die Leute in dieser Stadt haben keine Ehrfurcht vor Gott und kümmern sich nicht um Gut und Böse. Darum meinte ich, sie nehmen mir Sara weg und töten mich. Ich hatte Angst, darum habe ich

gelogen.“ Da liess der König Sara holen und sagte zu Abraham: „Hier ist deine Frau. Nimm sie mit! Ich schenke euch dazu Knechte, Mägde, Schafe, Ziegen, Rinder und tausend Silberstücke. Das soll das Zeichen sein, dass zwischen uns alles gut ist.“ Dann machte er eine weite Armbewegung und sagte: „Mein Land steht dir offen - du kannst wohnen, wo es dir gefällt.“ Abraham senkte den Kopf. Er war beeindruckt von dieser Grosszügigkeit und konnte nur staunen, wie Gott alles in Ordnung brachte. Gern betete Abraham nun für Abimelech: „Gott, mein Herr, nimm bitte die Strafe weg, die du auf Abimelech und seine Familie gelegt hast. Lass die Frauen am Hof wieder Kinder bekommen.“ Und Gott erhörte dieses Gebet. Schon bald darauf wurden viele Frauen am Königshof schwanger und brachten später ihre Kinder zur Welt. Glücklicherweise zogen Abraham und Sara heim. Er wusste: Wenn Gott nicht eingegriffen hätte, dann wäre es für ihn, für Sara und den König nicht gut herausgekommen. Aber Gott hatte ihm vergeben und alles zum Guten geführt.